

Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mithredakteur: R. Hahn.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
monatlich 12 1/2 Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

N. 450.

Abendblatt. Freitag, den 25. September

1868.

Deutschland.

Berlin, 24. September Trotz der Dementis, die der Pariser Korrespondent der „Independance“ mit seiner Mittheilung, daß französische Erklärungen über die Rede des Königs in Kiel verlangt worden seien, von preussischer offizieller Seite erhalten hat, hält derselbe seine Behauptung, nur mit der Modifikation aufrecht, daß möglicherweise nicht von dem Minister des Auswärtigen, Marquis de Moustier, aber jedenfalls doch von der französischen Regierung das betreffende Verlangen gestellt worden sei. Es kann nochmals versichert werden, daß in keiner Weise und von keiner Seite Erklärungen über die Kieler Rede verlangt worden sind und daß dieselbe überhaupt in diplomatischen Kreisen nicht zum Gegenstand der Besprechung gemacht worden ist. Es würde auch keine Regierung wagen können, ohne möglicherweise einen Konflikt heraufzubeschwören, Erklärungen über eine Rede zu fordern, die ein Monarch an seine Unterthanen über innere Angelegenheiten gerichtet hat. Frankreich aber konnte in dem vorliegenden Falle ein solches Verlangen um so weniger stellen, als von demselben in der Kieler Rede mit keiner Silbe gesprochen wird. In gleicher Weise würden auch vom preussischen Geschäftsträger Erklärungen über Aeußerungen des Kaisers Napoleon nicht verlangt werden können, wenn darin keine Rede von Preußen ist. Und dies ist in der That auch nie geschehen. Die Regierung verlangt zwar Aufschlüsse über Anordnungen und Maßnahmen anderer Mächte, aber nicht über die Aeußerungen der Souveräne zu ihren Unterthanen. Der preussische Geschäftsträger in Paris ist also, wie wiederholt werden mag, nicht in der Lage gewesen, sich über die Rede seines Königs in Kiel zu äußern. — In einem Wiener Telegramm wird gemeldet, daß das Rothbuch, das den demnächst zusammen tretenden Delegationen in Pesth vorgelegt werden soll, auch die Korrespondenz über die bekannte Note des Grafen Hedorn enthalten werde. Wie wir hören, wird dieser Theil des Rothbuchs sehr mager ausfallen. Der mit den Niederlanden abgeschlossene Postvertrag stellt auch die Beförderung von Postanweisungen in Aussicht. Es sind die Einleitungen dazu bereits im Gange und steht zu erwarten, daß die Postanweisungen schon am 1. November in Anwendung kommen können. Der Betrag einer Postanweisung darf im norddeutschen Bunde 50 Thlr. und in den Niederlanden 87 Gulden 50 Cents nicht übersteigen. Die Gebühr soll bis zu 25 Thlr. oder 43 Gulden 75 Cents 4 Sgr. und bis 50 Thlr. oder 87 Gulden 50 Cents 8 Sgr. sein. Die Gebühr soll jederzeit vom Absender gezahlt und halbjährlich zwischen den beiden Postverwaltungen getheilt werden. Der abgeschlossene Vertrag bezieht sich nicht auch auf die niederländischen Kolonien. Der Begriff „Briefpostgegenstände“ umfaßt die gewöhnlichen Briefe, die Drucksachen, die Waarenproben, die rekommandirten Sendungen, die Expresssendungen, die Briefe mit deklarirtem Werthe, die Postanweisungen, die im Abonnementwege zum Austausch gelangenden Zeitungen und Zeitschriften. Das Gewicht dieser Gegenstände darf im Einzelnen 1/2 Pfd. nicht übersteigen. Wenn schon das Porto für den einfachen frankirten Brief auf 2 Sgr. und für den unfrankirten auf 4 Sgr. festgesetzt ist, so sollen die Grenzdistrikte doch insofern eine Vergünstigung erhalten, als diejenigen Briefe, welche nur 30 Kilom. in gerader Richtung durchlaufen, nur die Hälfte des Portos zahlen. — Der Zeitpunkt, in welchem die Konferenz wegen Abschluß eines Postvertrages mit Italien unter Hinzuziehung eines italienischen Bevollmächtigten wieder zusammen tritt, ist noch nicht bestimmt. Eine Entscheidung darüber wird erst dann getroffen werden, wenn der italienische Gesandte Graf de Lamarm hierher zurückgekehrt ist. — Nach einer früheren Bekanntmachung hat das General-Postamt des norddeutschen Bundes den im Bestande gebliebenen preussischen Franko-Couvert mit dem Werthzeichen von 2 Sgr. mit norddeutschen Frankomarken zu 2 Sgr. befehlen lassen und dieselben zunächst den Postämtern von Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a./M., Magdeburg, Posen und Stettin zum Absatz überwiesen. Der Debit geschieht einzeln und in größerer Zahl zum Abschpreise von 2 Sgr. 1 Pf. für das Stück an den Annahmestellen der Postanstalten. Nachdem die Portofälle für Briefe nach der Schweiz, nach Belgien, nach Dänemark und vom 1. Oktober d. J. ab auch nach den Niederlanden auf den Betrag von 2 Sgr. festgesetzt worden sind, erhalten jene Franko-Couvert mit dem Stempel von 2 Sgr. eine soviel umfassendere Anwendung, daß die Abnahmestellen nicht auf die genannten Städte beschränkt bleiben können, sondern in nächster Zeit erheblich vermehrt werden müssen. Vorerst werden daher sämtliche Postanstalten der Rheinprovinz vom 28. ds. Monats ab mit solchen Franko-Couvert versehen sein; alsdann werden auch die Postanstalten im Königreich Sachsen, in Westphalen u. s. w. solche erhalten, so daß dergleichen Couverts im Laufe der Zeit im ganzen Umfange des norddeutschen Postgebiets werden bezogen werden können. — In den letzten Tagen dieses oder den ersten Tagen des nächsten Monats wird in Karlsruhe eine Konferenz der Mitglieder des ehemaligen deutsch-österreichischen Telegraphenvereins zusammen treten. Es handelt sich auf dieser Konferenz um eine Neubildung der Vereinsbeziehungen und zwar in ähnlicher Weise, wie die Umgestaltung des deutsch-österreichischen Postvereins erfolgt ist.

Berlin, 25. September. Während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Potsdam finden Diners im Schlosse Sanssouci und im Neuen Palais statt. Zur Aufführung auf dem Theater im Neuen Palais am Sonntag Abend sind bestimmt: „Der anonyme Kuß“ und das Ballet: „Die lustigen Musikere.“

Der Prinz Friedrich der Niederlande ist heute Morgen aus dem Haag hier eingetroffen, im niederländischen Palais Unter den Linden abgestiegen und begiebt sich demnächst nach Schloß Muskau, wo die Prinzessin und die Tochter verweilen.

Die Fürstin von Liegnitz verläßt morgen Potsdam und reist nach der Schweiz ab, wo, wie gewöhnlich, während der Wintermonate der Aufenthalt genommen werden soll.

Königsberg, 23. September. An einem der nächsten heiteren Tage beabsichtigt eine Gesellschaft von Königsberger Bürgern zu Ehren des Generals Vogel von Falkenstein ein Volksfest zu veranstalten durch ein Doppel-Konzert, eine Illumination und durch ein brillantes

Feuerwerk. Bei diesem Volksfeste wird gleichzeitig eine Dankadresse zur Unterzeichnung ausgelegt sein.

Kiel, 24. September. Wie man hört, ist die durch den Tod des Professor Dr. Colberg erledigte ordentliche Professur für pathologische Anatomie an unserer Universität bereits wieder besetzt worden, indem der Privatdozent Dr. med. Cohnheim in Berlin, ein in seinem Fache durch wissenschaftliche Leistungen bekannter Gelehrter, für diese Stelle berufen ist und den Ruf angenommen hat.

Hannover, 23. September. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten hat das Mitglied der technischen Deputation für Gewerbe, den Professor Dr. Weber, beauftragt, eine technologische Reise durch die Provinz Hannover zu unternehmen, um sich namentlich von der Einrichtung der Glas-, Thonwaaren-, Papier- und chemischen Fabriken zu unterrichten. Die königl. Verwaltungsbehörden sind, wie die „N. S. Z.“ mittheilt, durch das Oberpräsidium hiervon mit dem Ersuchen in Kenntniß gesetzt, dem Professor Weber bei Ausübung seines Auftrages jede erforderliche Auskunft und Unterstützung zu gewähren.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 23. September. S. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin haben sich heute von Schwerin, bezüglich Rabenstein nach Friedrichsmoor begeben. Friedrichsmoor liegt an dem wohlbekannten Waldbezirke der Levis, in welcher in den nächsten Tagen große Hirschsjauden abgehalten werden sollen. Zu diesen Jagden werden auf dem mehrgedachten Jagdschlosse heute Abend von Berlin Sr. Königl. H. der Prinz Friedrich Karl von Preußen, drei Prinzen von Neuh und der Graf von Stolberg-Berningrode erwartet. Am Sonnabend, den 26. d. M., gehen der Großherzog und die Frau Großherzogin von Friedrichsmoor, die Frau Großherzogin Alexandrine mit der Herzogin Marie und Herzogin Anna von Schwerin nach Ludwigslust, wo der Hof längere Zeit Aufenthalt nehmen wird. — Nachdem die drei Tage des in Schwerin abgehaltenen fünften mecklenburgischen Musikfestes vorüber sind, beginnen heute die Schweriner Herren nicht gerade unter Begünstigung des Wetters. — Ueber die Erwerbung der mecklenburgischen Eisenbahn von Seiten der Regierung verlautet nichts Neues. Die Direktion der mecklenburgischen Eisenbahngesellschaft in Schwerin hat vor einiger Zeit bekannt gemacht, es sei unbegründet, daß die Verhandlungs-Kommission des Ausschusses die Instruktion erhalten habe, Dofferten, welche auf eine Rente unter 4 pCt. lauten sollten, sofort zurückzuweisen. Im Uebrigen soll diese Kommission gemeinschaftlich mit der Direktion den Gegenstand bearbeiten und das Weitere wegen der Verhandlungen anordnen. Ein näher Abschluß dieses Geschäftes, das dann erst durch die Zustimmung des Plenums der Aktionäre perfekt wird, dürfte nicht zu erwarten sein.

Darmstadt, 21. September. Von der „Darmst. Zeitung“ wird die Ernennung des Bezirkspräsidenten Fischer zum Ministerialrath im Justizministerium gemeldet. Diese Ernennung, (so meldet das literale „Frankfurter Journal“) „hat große Befriedigung erregt. Herr Fischer ist als unabhängiger Charakter bekannt und die Ultramontanen Abneigung (das Referat über rheinische Justizangelegenheiten ist Herrn Fischer übertragen) werden demnach die unter dem früheren Referendar (Crève) ihnen gewordene Unterstützung nicht finden.“

Deßau, 22. September. Nachdem die Inspizierung der sämtlichen Unterrichts-Anstalten in den vier Hauptstädten des Landes durch den Schulrath Brock von hier stattgefunden, wird mit Erweiterung der Realschulen und Verbesserung der Lehrergehalte vorgegangen werden. Das Conscriptorium macht deshalb jetzt schon bekannt, daß das Schulgeld in den vier Gymnasien des Landes, so wie in der mit dem hiesigen Gymnasium verbundenen Real- und Vorschule vom 1. Oktober d. J. ab angemessen erhöht werden wird. Die vier Gymnasien werden demnach unserm Lande erhalten werden. Dem Vernehmen nach werden aber die beiden Lehrerseminare in Köthen und Bernburg baldigt vereinigt werden; man bezeichnet eine kleine anhaltische Landstadt als künftigen Ort des vereinigten Landeschullehrer-Seminars.

Ausland.

Innsbruck, 24. September. Zwischen Calliano und Mattarello ist die Brennerbahn durch Ueberfluthung unterbrochen. Die Tyroler Züge gehen nur bis Trient. Die unterbrochene Strecke wird in zwei Tagen wieder fahrbar sein.

Brno, 24. September. Der Landtag hat der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt und die vorgelegte Resolution genehmigt, indem gleichzeitig die Declaration der slavischen Deputirten zurückgewiesen wurde.

Triest, 24. September. Aus Calcutta vom 27. v. M. wird gemeldet: Der Schah von Persien ersuchte die ostindische Regierung um Kriegsschiffe für den Fall, daß die persische Küste von dem Sultan von Muskat blockirt werden sollte.

Agram, 24. September. Der Landtag hat den Gesekentwurf, betreffend den Ausgleich mit Ungarn, angenommen.

Amsterdam, 24. September. In der heute stattgehabten ersten Sitzung der Abgeordnetenkammer erklärte der Minister des Aeußern, daß die Frage wegen der Rheinschiffahrt in den freundschaftlichen Beziehungen mit Preußen keine Störungen herbeigeführt habe und daß die Verhandlungen noch fort dauern.

Bern, 22. September. Die „Internationale Friedens- und Freiheits-Liga“ eröffnete unter dem Vorsitze des Prof. G. Vogt im Saale des Berner Großen Rathes heute ihren Kongreß (zur Fortsetzung der berichtigten Genfer Verhandlungen). Diesmal hat man zur Vertretung größter Erzfeste Maßregeln getroffen. Es sind (so berichtet wenigstens das „Frankfurter Journal“) keine Einladungen an irgend Jemanden versandt worden, und selbst Garibaldi, der Ehrenpräsident der Gesellschaft, hat keine persönliche Einladung erhalten. Aus Norddeutschland hat man wenig Zuspruch, wozu die Süddeutschen zahlreicher vertreten sind. Russen, Italiener und Franzosen bilden neben den Schweizern das Hauptkontingent. Die Dauer des Kongresses ist auf diese ganze Woche ausgedehnt, und es werden jeden Tag von 9 bis 2 Uhr öffentliche Hauptversammlungen gehalten, in welchen die Besprechung, die Trennung von Staat und Kirche und die Föderatio-

frage behandelt werden. Die Zuhörer sind von den Mitgliedern getrennt und müssen durch ein höheres Eintrittsgeld (1 Fr. für eine Sitzung, 3 Fr. für alle) ihren Zutritt erkaufen. Die einzelnen Nationalitäten haben noch Zusammenkünfte an jedem Abend zur Besprechung ihrer besonderen „Fragen“ in einzelnen Gasthöfen. (Die alte französische Kirche, als Versammlungsort für die Hauptversammlungen vom Comité gewünscht, wurde verweigert wegen der ausgesprochen anti-kirchlichen Tendenz der Liga.) Die Russen sind mit einem Programm hervorgetreten, welches Bakunin in seinem Journal veröffentlicht hat, und welches Aufhebung der Ehe, Erziehung der Kinder durch die Gesellschaft, Abschaffung der Religion, Aufhebung des Eigenthums proklamirt. Der polnische Insurgententag Bosak-Haute (Schwager des Prinzen Alexander von Hessen, des Bundesführers von 1866), ein äußerst thätiges Mitglied des Centralcomité's, fordert in einem Aufreufe die „Liga“ auf, eine feste Stellung gegenüber jeder einzelnen schwebenden politischen Frage einzunehmen und ihr bisheriges, bloß theoretisches Handeln aufzugeben. Ueber die Kongreßverhandlungen erscheint ein stenographischer Bericht.

Die erste Sitzung der „Friedens- und Freiheitsliga“ fand bereits heute statt bei sehr schwacher Betheiligung. Es waren ungefähr 95 Personen zugegen, wovon etwa 35 Berner; von den Uebrigen war die Hälfte aus Genf und der übrigen romanischen Schweiz. Unter den Auswärtigen war eine Anzahl Advokaten aus Paris, sonst waren noch zugegen u. A. Bakunin, Herzen, Högg, Demmler, Labendorf. Außerdem befanden sich 11 junge Damen (!) in der Versammlung. Das Central-Comité hatte folgende Anträge gestellt:

Beifrage. Die Friedens- und Freiheitsliga erklärt: Die stehenden Heere bilden ein absolutes Hinderniß für Frieden und Freiheit der Völker, — denn 1) Sie basiren sich auf den unbedingten Gehorsam, entlasten den Bürger in der Uniform von der Verantwortlichkeit der auf Befehl der Oben ausgeführten Handlungen, selbst bei den schwersten Verbrechen, dem Mord, der gewaltsamen Verletzung des Gesetzes, ja sogar bei dem Angriff auf die Grundlage der staatsbürgerlichen Existenz, auf die Verfassung. Indem sie die Selbstständigkeit des Charakters und den Freiheitsstimm des einzelnen Bürgers prinzipiell untergraben, schaffen sie zugleich die Herrschaft des einzelnen Gewalthabers, den Cäsarismus. Die Freiheit und Machtvollkommenheit eines Cäsars ist aber unvereinbar mit der bürgerlichen Freiheit, der Gleichheit vor dem Gesetz und der sozialen Gerechtigkeit. 2) Sie unterdrücken und fälschen die aus der Freiheit und Bildung entspringenden Bürgertugenden, indem sie an Stelle echter Freiheit und Vaterlandsliebe Untwürdigkeit und Anhänglichkeit an eine Dynastie, an Stelle des Bewußtseins allgemeiner Gleichberechtigung und Brüderlichkeit das Sichbesserdünnen, den Korps- und Kastengeist setzen. 3) Sie zerstören den Volkswohlstand, indem sie nicht allein den größten Theil der Staatseinnahmen, zum Nachtheil aller übrigen Staatseinrichtungen, namentlich des öffentlichen Unterrichts, verschlingen, sondern auch die Arbeitskraft leichtsinnig in unproduktiver Thätigkeit vergeuden, die Arbeitsfähigkeit der ländlichen wie industriellen Arbeiter durch langjährige Handhabung der Waffen verringern, und an Stelle der Lust an schaffender und erzeugender Thätigkeit die Scheu vor ernster Arbeit setzen. 4) Die stehenden Heere erfüllen aber ihren Zweck, „Verteidigung des Vaterlandes“, nur sehr unvollkommen, indem ihre Organisation mehr auf den Angriff als auf die Verteidigung (!) berechnet ist, zudem aber an nachhaltiger Wucht der Wirkung des Volksheeres nachstehen (!), wie zahlreiche historische Thatfachen beweisen. — Um alle diese Nachteile zu beseitigen, erklärt die Liga, daß die stehenden Heere abgeschafft werden müssen und die Erziehung des jungen Bürgers zum Vaterlandvertheidiger untrennbar von der Volkserziehung im Allgemeinen ist. Aus den in den Waffen geübten Bürgern wird ein allgemeines, wohlorganisiertes Volksheer, ähnlich wie es die Schweiz zu ihrem Glücke schon besitzt, geschaffen werden. Da die stehenden Heere aber erst in dem Augenblicke abgeschafft werden können, wenn der reine und unverfälschte Volkswille über die Organisation des Staates und der Gesellschaft entscheidet, die Liga aber auch jetzt schon den Krieg in den Weg treten will, so beschließt diese, folgende Mittel in Anwendung zu bringen: a. Im Kriegesfalle hat das Bureau die Verpflichtung, den Kongreß sofort zu berufen; die Mitglieder sollen sich als zu diesem Kongreß berufen ansehen, wenn auch der Aufruf des Bureaus nicht erscheint. (1) b. Beschließt die Liga, sich einem Kriege widersetzen zu wollen, so verpflichten sich die Mitglieder, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Maßregeln der Liga zu unterstützen und in keiner Weise, weder direkt noch indirekt, durch Leistung von Arbeit oder Theilnahme an einem Anleihen u. s. w., den Krieg zu begünstigen. c. Der Kongreß erklärt sich bereit, die militärische Organisation einer Friedensarmee mit allen seinen Mitteln zu unterstützen. d. Die Liga begrüßt die Schritte aller Arbeitervereine und Arbeiterkongresse gegen den Krieg mit Freuden und fordert dieselben auf, auch ihre Beschlüsse durch praktische Maßnahmen zu unterstützen. Da die allgemeine Entwaffnung erst eintreten kann, wenn die vereinigten Staaten von Europa gegründet sein werden, so ist eine Diskussion dieser Eventualität vorläufig nicht geboten.

Die Diskussion drehte sich ausschließlich um den Passus b der Anträge, welcher verlangt, daß die Liga im Kriegesfalle ihre Mitglieder verpflichte, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln den Krieg zu verhindern. Diese Forderung wurde hauptsächlich von den deutschen (!) Mitgliedern vorgebracht, vertheidigt und festgehalten, die, meist frühere praktische Revolutionäre, vornehmlich in Zürich angesiedelt sind. Ihnen gegenüber waren diesmal die französischen Mitglieder die „Besonnenen“. Sie hoben hervor, daß dieser Theil des Antrages gegen die Moral verstoße; denn einestheils verlange er, daß man sein Gewissen, seine Gedanken zum Voraus binde, ohne zu wissen, um was es sich in der Zukunft handle, daß man also seine Freiheit verkaufe, was dem Zwecke des Kongresses zuwider; andernteils beschönige oder provozire er gerade den politischen Mord. Es könne Jemand ein Pulver-Magazin anzünden und damit 600 unschuldige Personen tödten, und dennoch sagen, er habe den Absichten der Liga gedient. Von französischer und schweizerischer Seite wurde namentlich noch hervorgehoben, daß man den Mitgliedern aus Frankreich, welche durch ihr Erscheinen schon einen Akt des

Muthes begeben, die Rücklicht schuldig sei, sie „nicht in Verlegenheit zu setzen“, ganz abgesehen von der Immoralität des Antrages. Nachdem die überwiegende Mehrzahl der Redner sich gegen den Vassus erklärt, fanden es die Urheber desselben gerathen, denselben vor der Abstimmung zurückzuziehen, worauf die obigen Anträge einstimmig angenommen wurden. Die Hauptredner waren v. Beust (früher sächsischer Offizier, jetzt Institutionslehrer in Zürich), Krüger aus Heidelberg, Ladendorf, Rousselles, Nemday, Fribourg, Gaubey, Advokaten aus Paris, Monnier und Barni, Professor aus Genf.

Paris, 24. September. Die „Patrie“ sagt, daß Briefe aus Madrid den üblen Eindruck schildern, welchen die verlängerte Abwesenheit der Königin hervorgebracht habe und daß der König sich nicht nach Madrid begeben habe, um den Befehl über die Truppen zu übernehmen. — Die „Opinion“ tadelt gleichfalls die Haltung der Minister, welche Spanien verlassen haben. — Der „Gaulois“ behauptet, daß alle Kriegsschiffe, welche in San Sebastian als Ehrengeloge der Königin gewesen seien, sich mit dem aufständischen Geschwader vereinigt hätten. Nur ein einziger kleiner Dampfer sei derselben zur Disposition geblieben. — Der Oberst Moriones, welcher in Aragonien großen Einfluß besitzt, marschirt auf Saragossa mit aufrührerischen Truppen und 2000 Bauern. Die Garnison von Sontona hat die Nordbahn zerstört, um die Rückkehr der Königin zu verhindern. — Der „Figaro“ meldet, daß auch in Valencia die Empörung ausgebrochen und der Gouverneur ermordet worden sei. — Die „France“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin am 30. v. von Biarritz abreisen werden. — La Guernonnière wird sich morgen auf seinen Posten nach Brüssel begeben.

— „Gaulois“ meldet aus Spanien: Marschall Concha hat den General Ros de Diano behufs persönlicher Verhandlungen zu dem Marschall Serrano geschickt, letzterer hat jedoch jede Eröffnung zurückgewiesen. General Inestal, welcher gegen die aufständischen Truppen in Santander geschickt war, hat mit denselben gemeinschaftliche Sache gemacht. General Prim hat sich am 20. v. M. auf einem Dampfschiff nach Catalonien begeben; derselbe führte 20,000 Gewehre zur Bewaffnung der Insurgenten mit sich. Oberst Baldrich wird mit zwei Regimentern und 15,000 bewaffneten Bauern zu Prim stoßen. In Madrid soll seitens des Revolutions-Comité's am 20. v. M. ein Dekret veröffentlicht sein, welches den Widerstand gegen die Revolution als nutzlos bezeichnet und erklärt, daß alle Offiziere, welche auf das Volk oder die aufständischen Truppen feuern lassen, als Verräther betrachtet werden sollen.

Madrid, 24. September. In ganz Andalusien, in Ferrol, in Corunna und Santander haben sich die Marinetruppen für den Aufstand erklärt. Der Marschall Serrano, der Herzog de la Torre und der Kontreadmiral Topete kommandiren die aufständischen Truppen. In Santander und anderen Städten sind die Büsten der Königin zerbrochen. In Sevilla ist unter dem Vorsitze des Marschalls Serrano eine provisorische Regierung errichtet, welche den Herzog Espartero zum Ehrenpräsidenten ernannt hat. Die revolutionäre Partei rechnet darauf, daß eine Armee von 20,000 Mann unter dem Kommando des Marschalls Serrano aus Andalusien und Extremadura gegen Madrid marschiren werde. General Prim, der zum Premierminister ausersehen ist, soll die Absicht haben, die Abdankung der Königin zu veranlassen.

Athen, 23. September. Der Finanzminister und der Justizminister haben ihre Demission eingereicht und sind heute durch die Deputirten Balassopoulos und Antonopoulos ersetzt worden.

Kopenhagen. In der Mitte Oktobers tritt hier eine Kirchen-Kommission zusammen, um das von der Regierung zum Behufe der Trennung der Kirche vom Staate vorbereitete Material entgegen zu nehmen, sich mit demselben bekannt zu machen und eine hinsichtlichige Vertheilung der Arbeit vorzunehmen. Zunächst dürfte diese Kommission nur einen Monat beisammen bleiben, aber schon zu Neujahr wieder zusammenzutreten. Man erwartet, daß dieselbe ihre Aufgabe am Schlusse des Monats März beendet haben wird.

— Auch die Stadt Kjöge auf Seeland wird dem verstorbenen König Friedrich dem Seibenten, als Geber der Freiheit, ein Denkmal setzen. Die nöthigen Gelder sind schon dazu gesammelt. Auf diese Weise dürfte es bald keine Stadt in dem jetzigen Dänemark geben, die nicht ein solches Monument aufzuweisen hätte.

Wina, 17. September. Vor einigen Tagen ist hier die erste Sprachstraße erhoben worden. Im Lokal eines hiesigen Weinhändlers hatte sich am 10. v. M. eine Gesellschaft zusammengefunden, um einen Geburtstag bei einem Glase Wein zu feiern. Von den fünf Personen, welche die Gesellschaft bildeten, zwei Polen und drei Deutsche, konnte Niemand russisch; die Unterhaltung wurde deutsch geführt, als aber schon einige Gläser geleert waren, begann man polnisch zu sprechen und, da sonst kein Unberufener zugegen und das Zimmer nach dem Hofe zu gelegen war, so erlaubte man sich sogar, ein polnisches Lied zu singen. Des andern Tages, also den 11., erhielt jeder der fünf Herren einen Pojezw — Mandat — durch einen Kosaken, welcher Ordre hatte, fünf Rubel von jedem Herren einzuziehen, event. auf Execution so lange zu bleiben, bis die fünf Rubel erlegt seien. Der Wirth mußte 30 Rubel bezahlen. Das polnische Liedchen brachte also der Strafkasse 55 Rubel ein, jedenfalls mehr, als die Sänger für Wein bezahlt haben. Bis jetzt war hier im Orte wenigstens noch keine Strafe in diesem Sinne erhoben worden und hat man auch von andersher noch nicht gehört, daß Jemand wegen Uebertretung des Sprachverbots bestraft worden wäre.

Pommern.

Stettin, 25. September. Heute Vormittag wurde der 23jährige Kohnknecht Gottlieb Luc aus Rattwitz, Kreis Dblau, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit der 10jährigen Tochter seines Dienstherrn — welche in Folge dessen schlecht krank darnieder liegt — verhaftet.

— Die Prüfung zur Aufnahme in die Steuermannsklasse der Grabower Navigationschule beginnt am 1. t. Mts. Morgens 8 Uhr. — Am 12. Oktober d. J. beginnt der Lehrgang in der ersten (Schiffer-) Klasse der Navigationschule in Barth. Meldungen zur Aufnahme werden bis zum 5. Oktober von dem Vorsitzenden des Kuratoriums entgegen genommen. Die Aufnahme ist durch den Nachweis der bestandenen Steuermanns-Prüfung bedingt. Am demselben Tage beginnt auch in der zweiten (Steuermanns-) Klasse ein neuer Lehrgang. Matrosen, welche die Schule besuchen wollen, haben sich ebenfalls bis zum 5. Oktober bei dem Vorsitzenden des Kuratoriums zu melden.

— In unserer Provinz befinden sich folgende öffentliche Schullehrer- und Lehrerinnen-Seminarien: a) Regierungsbezirk Stettin. Cammin, evang. Sem. Direktor: Trinius. Pölitz, evang. Sem. Direktor: Goltzsch. Pyritz, evang. Sem. Mit der Direktion beauftragt: Pfarrer Splittgerber. — b) Regierungsbezirk Cöslin. Bitow, evang. Sem. Direktor: Schwarz. Cöslin, evang. Sem. Direktor:

Lehnann. Dramburg, evang. Sem. Direktor: Puppe. — c) Regierungsbezirk Stralsund. Franzburg, evang. Sem. Direktor: Siebert. — Außerdem besteht ein Hilfs-Seminar zur Ausbildung evangelischer Elementarlehrer zu Ginst auf Rügen im Regierungsbezirk Stralsund, Dirigent: Superintendent Schent.

— Seit gestern findet die dreitägige Prüfung der zum einjährigen Militärdienst angemeldeten Freiwilligen (es sind deren gegen 20) statt. Es ist dies die letzte Prüfung nach den Bestimmungen des Jahres 1859. Mit der nächsten Prüfung treten die neueren Bestimmungen in Kraft.

— Mit Rücksicht auf das, auf den 8. Oktober fallende jüdische Laubhüttenfest ist der auf den 7. und 8. cr. gelegte Vieh- und Krammarkt zu Ueckermünde auf den 14. und 15. Oktober verlegt worden.

— Der Schuhmachergeselle Dahn, welcher Albrechtstraße Nr. 5 logirte, hatte seit einigen Nächten einen Schlafkameraden erhalten, dessen Name seinen Wirthsleuten nicht einmal bekannt geworden war. Dieser zog es nun vor, mit einer dem Dahn gehörigen Uhr im Werthe von 11 Thlr. spurlos zu verschwinden und ist man seiner auch bisher nicht habhaft geworden.

— Während gestern Abend der Sohn eines Eigentümers aus Nemitz sein Fuhrwerk vor dem Jahnke'schen Laden in der Domstraße kurze Zeit unbeaufsichtigt stehen lassen, um noch einige Einkäufe zu besorgen, fanden sich zwei Liebhaber zu dem Fuhrwerk, welche ohne Weiteres dasselbe bestiegen und mit demselben davon fuhren. Die Freude über den so billig erlangten Besitz sollte indessen nicht lange dauern, denn die Diebe wurden mit ihrer Beute sehr bald von dem Bestohlenen eingeholt und, da zufällig ein höherer Polizeibeamter hinzukam, zur Centralwache eskortirt.

Greiffenberg, 24. September.

Der Staatsanwalt Engelle hat eine Wiederwahl zum Abgeordneten abgelehnt; die Konservativen des Kammin-Greiffenberger Wahlkreises werden nun Herrn v. Flemming-Benz als ihren Kandidaten aufstellen.

Lauenburg i. W., 23. September.

Am 18. v. Mts. wurde in der hiesigen Real-Schule unter der Leitung des Herrn Regierungs-Schulrath Prange aus Cöslin die diesjährige Abiturienten-Prüfung abgehalten, wobei die zur Prüfung zugelassenen drei Schüler das Zeugniß der Reife erhielten. — Der Bau der Eisenbahn zwischen Lauenburg und Stolp schreitet rüstig vor; die schwierigsten Schüttungen sind bereits ausgeführt, gegenwärtig ist man mit Brückenbauten beschäftigt und wird versichert, daß die Strecke von Cöslin bis Stolp zum 1. April und von Stolp bis Lauenburg zum 1. Oktober t. J. dem Verkehr übergeben werden wird.

Belgard, 22. September.

Soeben rückte das hier in Garnison liegende pommersche Dragoner-Regiment Nr. 11 vom Manöver in der Umgegend von Bromberg zurückkehrend, hier ein. Mehrere Häuser hatten geflaggt; auch passirten mehrere Batterien Artillerie, denselben Weg kommend, hier durch nach Colberg.

Colberg, 23. September.

In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde der Predigtamts-Kandidat de Latre zu Stettin zum Prediger der neugegründeten Pfarrstelle für die Lauenburger Vorstadt z. gewählt. Der Hilfsprediger Müller, für dessen Wahl von Seiten der Gemeinde die geeigneten Schritte gethan waren, hatte die gleiche Stimmenzahl wie sein Konkurrent erhalten, so daß zuletzt das Loos für den Kandidaten de Latre entschied. — Heute Mittag gegen 12 Uhr rückten die Batterien der hiesigen Feldartillerie-Abtheilung, die schon Ende Juni zu den Schießübungen und zum Manöver ausmarschirt waren, von der Einwohnerschaft theilnehmend empfangen, wohlbehalten hier wieder ein.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Wir freuen uns berichten zu können, daß die gestrige Vorstellung des klassischen Lustspiels von Moreto: „Donna Diana“ eine recht leidliche Anzahl Gebildeter in das Theater gezogen hatte. Unsere Freude wurde noch durch die Wahrnehmung gesteigert, daß ein großer Theil der Magistratsmitglieder und Stadtverordneten erschienen war, eine Wahrnehmung, die zu der erfreulichen Schlussfolge führt, daß die Direktion wenigstens von dieser Seite stets auf Unterstützung rechnen kann, wenn sie fortfährt „Gediegenes“ zu bieten. — Moreto, der Nebenbuhler seines Zeitgenossen Calderon, steht diesem zwar in Empfindung und Anlegung des Planes nach, doch ist seine Erposition klarer und die Handlung stets weniger verwickelt. Giebt sich auch in Moretos Stücken oft der schlechte Geschmack seiner Zeit kund, so findet man doch nicht solche verschrobene Ideen und pomphaft hohe Phrasen, welche die schwächeren Produkte seines berühmten Zeitgenossen uns hier und da widrig machen. Ein natürlicher Geschmack lieh ihm seinen einfachen Styl, seinen lebhaftesten Dialog, seinen leichten und ansprechenden Humor. In der Hauptperson seiner Dramen wird gewöhnlich irgend ein Kaiser oder eine Kächlichkeit repräsentirt, und alles was er um diese herumgruppirt, dient nur als Beiwerk. Wir rechnen darin vor allem sein berühmtes Lustspiel „Desden con et Desden“, durch welches man von Moretos Poesie den besten Begriff erhält. Bei den Deutschen ist es als „Donna Diana“ durch West bekannt und berühmt geworden. — Was nun die gestrige Darstellung dieses klassischen Lustspiels anbelangt, so machte dieselbe im Ganzen einen außerordentlich günstigen Eindruck. Man hatte gut memorirt, die Arrangements der Regie zeigten von Verständnis und wenn Donna Laura auch einmal, statt Flöte zu blasen, die widerspenstige Kleidschlepp zurechtwies, so sind dergleichen zu kleine Schnitzer, als daß sie dem großen Ganzen hätten Schaden zufügen können. Wir haben es in diesem Lustspiel auch lediglich mit Donna Diana, Don Casar und Perin zu thun. Was die Darstellerin der Donna Diana (Frä. Lindner) betrifft, so können wir ihr für's Erste das Kompliment machen, daß sie reizend ausgefallen und der nöthigen Grandezza durchaus nicht entbehrte. Frä. Lindner sprach die Verse verständlich. Der beleidigte Stolz, das erwachende Gefühl der Liebe, all die allerliebsten Pointen, an denen diese Rolle überaus reich ist, kamen durch das gut nuancirte Spiel der schätzenswerthen Künstlerin zur vollsten Geltung und wenn wir sagen, daß unser Theater durch das Engagement dieser talentirten Dame eine hoch anzuschlagende künstlerische Kraft gewonnen hat, die namentlich für das Drama stets zu verwerthen sein wird, so glauben wir damit den nach „Klassicität“ Schwachtenden wiederum einigen Trost zu spenden. Aber auch Herr Weber ist eine solche höchst beachtenswerthe künstlerische Kraft, sein Don Casar gab davon das beste Zeugniß. Ausgestattet mit einem wohlklingenden Organ, einer stattlichen Figur, weiß Herr Weber stets, was er spricht. Daß Herr Weber gegen unser Erwartung auch ein feuriger Liebhaber sein kann, davon gaben die einzelnen Scenen der gestrigen Rolle den erfreulichen Beweis. Frä. Lindner, sowie Herr Weber hatten sich des ungetheilten Beifalls des Publikums zu erfreuen, wurden viel applaudirt und wiederholt gerufen! — Und nur zu der Partie des Herrn von Barouche. Für die kritische Beurtheilung giebt es keine Parallelen! Dessen ungeachtet bringt man

es nicht über sich, die großen Künstler ganz zu vergessen, die vorzugsweise die Rolle des Perin in ihr Repertoire aufgenommen haben. Am wenigsten war Herr von Barouche im Stande, uns diese Erinnerungen zu verwischen. Wir glauben, daß Herr v. Barouche ein künstlerisches Streben in sich hat, allein die Hindernisse, die der junge Künstler überwinden und beseitigen muß, ehe er zu der Befähigung gelangt, erste Charakterrollen an einer guten Bühne spielen zu können, sind so groß, daß wir beinahe an dem günstigen Erfolg des Strebens nach Meisterschaft verzweifeln. Herr von Barouche stört vor Allem durch seinen Dialekt, den überwinden zu lernen das Stadttheater in Stettin gerade nicht der passende Platz ist. Auch im Gehen und Stehen auf der Bühne bedarf der junge Mann noch des Unterrichts, für welchen die Regie unseres Stadttheaters freilich keine Zeit übrig haben dürfte. Die Rede entbehrt zwar nicht der Schattirung, allein Herr v. Barouche betont oft unrichtig, hebt Unbedeutendes hervor und läßt Bedeutendes gänzlich fallen. Die höchst dankbare Rolle, die Herr v. Barouche sich zu seinem Debit gewählt hat, ist lediglich schuld, daß die Zuschauer — sein Talent mit der Rolle verwechselnd — sich dann und wann zu einem Applaus verleiten ließen. Mag unser Urtheil hart klingen, der Wahrheit entbehrt es sicher nicht. Das Engagement des Herrn v. Barouche ist um so bedauerlicher, als gerade das Fach der Charakterrollen im Drama und seinen Lustspiel ein wichtiges, oft den Erfolg eines Stückes bestimmendes ist. Die übrigen Darsteller thaten jeder nach Kräften das ihrige und bleibt uns nur übrig zu wiederholen, daß das Streben der Direktion, „Gutes“ zu bringen, Dank und Aufmunterung verdient. H.

Vermischtes.

— Das „Volkblatt“ erzählt zur Frage von der „konfessionslosen Schule“ folgenden, vor mehreren Jahren in Berlin vorgekommenen Fall: Zu einem Privatschul-Vorleser, der durch die Zeitung einen Lehrer suchte, kommt ein junger Mann, um sich für die Stelle zu melden. Er bittet den Vorleser, seine Zeugnisse anzusehen; dieser aber meint, er könne in keine Verhandlung mit ihm eintreten, da mit der Stelle Religions-Unterricht verbunden sei, und er (der Meldende) doch Jude zu sein scheine. „Nun“, so lautete die charakteristische Antwort, „warum kann ich nicht unterrichten in der Religion? Geben Sie mir den Leit-faden, woraus die Kinder zu lernen haben, Sie sollen sehen, ich bringe es ihnen bei!“ — Die Wahrheit dieser Anekdote wollen wir ausdrücklich verbürgen.

— In Aschaffenburg sind bei den Erdarbeiten zum Winterhafen die Arbeiter in einer Tiefe von etwa 8 Fuß auf ein sehr stark angelegtes Holzwerk aus eichenen in einander gefügten Stämmen und aus eingerammten Pfählen gestoßen, über deren Bedeutung man noch nicht im Klaren ist. Die Stämme, welche stellenweise schon ganz bloß gelegt sind, haben sich größtentheils gut erhalten, obwohl sie länger als ein halbes Jahrtausend unter der Erde gelegen sind. Auch verfeinerte Knochen und Hörner sind in großer Anzahl an dieser Stelle gefunden worden.

Telegraphische Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 25. September. Staatsanleihe 81 1/2 bez. Staatsanleihe 4 1/2, 95 1/2 bez. Bonn. Pfandbriefe 84 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 128 1/2 bez. Mecklenb. Eisenbahn-Aktien 76 1/2 bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien 186 1/2 bez. Stargard-Posen Eisenb.-Aktien 94 1/2 bez. Oesterr. National-Anleihe 53 1/2 bez. Oesterr. Reichsbanknoten 88 bez. Russ. Noten 83 1/2 bez. Amerikaner 60, 76 1/2 bez. Wien 2 Mt. 87 1/2 bez. Petersburg 3 W. 92 1/2 bez. Cosel-Dberberger 113 1/2 bez. Lombarden 107 1/2 bez.

Weizen höher, pr. Herbst 68, 69 bez. Roggen höher, pr. Herbst 57 1/2, 58 1/2 bez., Oktober-November 56 1/2, 56 1/2 bez., Frühjahr 53 1/2, 54 bez. Rüböl matter, loco 9 1/2 bez., pr. Herbst 9 1/2, 9 1/2 bez., Frühjahr 9 1/2 bez., Spiritus flau, loco 19 1/2 bez., per laufenden Monat 19, 18 1/2 bez., pr. Herbst 18 1/2, 18 1/2 bez., Frühjahr 17 1/2, 17 1/2 bez., Petroleum loco 7 1/2 bez., Oker per Herbst u. Frühjahr 33 1/2 bez.

Paris, 24. September. Rüböl per September und Nouv.-Dezbr. 82. Mehl per September 75. 50. per November-Dezember 65. 50. Spiritus per September 75. 50. — Wetter regnet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. September. Bitterung: veränderlich. Temperatur + 15° R. Wind W.

An der Börse.

Weizen Termine schließen matter, loco schwer verkäuflich, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 76-78 R., bunter 74-76 R., weißer 76-80 R., 83-85 Pfd. gelber per September-Oktober 76 1/4, 75 1/4, 76 R. bez., Frühjahr 71, 70 1/2, R. bez.

Roggen matt, pr. 2000 Pfd. loco 55-56 1/2 R., feiner 57 R., September-Oktober 56 1/2, 56, 56 1/2 R. bez., 56 Gd., Oktober-November 55, 54 1/2, R. bez., November-Dezember 53 1/4 R. Br., Frühjahr 52 1/2, 52 R. bez., 52 Gd. u. Br.

Gerste unverändert, per 1750 Pfd. loco Oberbruch und märk. 53 1/2, 54 R., ungar. 46 1/2-51 1/2 R., feinste 52, 53 R.

Oker milder, pr. 1300 Pfd. loco 35-36 R., 47-50 Pfd. September-Oktober 36 R. Gd., Frühl. 36 R. Br.

Eisen ohne Angebot, per 2250 Pfd. 65-67 R.

Rüböl matt, loco 9 1/2, R. Br., September-Oktober 9 1/2, R. bez. u. Br., April-Mai 9 1/2, R. Br., 1/2 Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 19 1/2, 19 1/2, 1/2 R. bez., September 18 1/2, R. bez. u. Br., September-Oktober 18 1/2, R. Br., 1/2 Gd., Okt.-Novbr. 17 1/2, R. Br., Frühjahr 17 1/2, R. Br.

Regulirungs-Preise: Weizen 76, Roggen 56 1/2, Rüböl 9 1/2, Spiritus 18 1/2 R.

Stettin, den 25. September.

Ort	Waren	Preis	Ort	Waren	Preis
Hamburg	6 Tag.	150 1/2 bz	St. Börsenhaus	4	—
Amsterdam	2 Mt.	150 1/2 bz	St. Schanaplehl.-O.	5	—
London	8 Tag.	142 1/2 G	Pom. Chauseeb.-O.	5	—
Paris	2 Mt.	142 1/2 B	Greifenhag. Kreis-O.	5	—
Bremen	10 Tag.	6 25 bz	Pr. National-V.-A.	4	115 B
St. Petersburg	3 Mt.	6 24 bz	Pr. Sec.-Assicuranz	4	—
Wien	10 Tg.	81 1/2 bz	Pomerania	4	116 B
Pruss. Bank	2 Mt.	81 1/2 B	Union	4	107 1/2 B
Sts.-Anl. 5457	4 1/2	—	St. Speicher-A.	5	—
St. Schidsch.	3 1/2	—	Vor-Speicher-A.	5	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Pomm.-Pfab.	2 1/2	—	N. St. Zuckersied.	4	160 B
„ Rentob.	4	—	Mech. Zuckerfabrik	4	—
Rit. P.P.B.A.	4	—	Bredower	4	—
Borl.-St. E. A.	4	—	Walzmühle	5	—
„ Prior.	4	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Starg.-P. E. A.	4 1/2	—	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ Prior.	4	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
St. Stadt-O.	4 1/2	92 1/2 B	Neue Dampfer-C.	4	—
			Germania	100 B	—
			Vulkan	—	—
			St. Dampfmühle	4	110 B
			Pomerenad. Ch. F.	4	205 B
			Chem. Fabrik Ant.	4	—
			St. Kraftdänger-F.	5	—
			Gemeinn. Bauges.	5	—
			Grabow Stadt-Obl.	5	—